

# Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Rr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 173.

Dienstag, 28. Juli 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Im Grundstücke des Herrn Baumeisters Schmalz in Ränchris sollen  
**Sonnabend, den 1. August 1896,**  
von Vorm. 9 Uhr an,

mehrere Wagen und Ackergeräte, 1 Schlitten, 5 Kohlenlarren, 2 Pferdegeschirre, 2 Rutzgeschirre, 1 Wäschemangel, 1 Pianino, mehrere Tische, Stühle, Schränke und Kommoden, 2 Sophas, 2 Bettstellen, 1 Pelz, 1 Regulator, 1 Wanduhr u. A. m. gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hängt am Gerichtsbretter hier aus.  
Riesa, 25. Juli 1896.

Der Gerichtsvollzieher beim R. Amtsger.  
Eckh. Eibam.

Nächsten Donnerstag, den 30. Juli a. c.,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,

sollen in der Hausflur des hiesigen Rathshauses 1 Regulator, 2 Wanduhren, 1 goldener Ring,

1 Kommode, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Wirtschaftsgegenstände und verschiedene andere Sachen gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.  
Riesa, am 27. Juli 1896.

Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt  
Reinicke, Rathsvollzieher.

## Obstversteigerung.

Die diesjährige Nutzung von den Obstbäumen an den städtischen Straßen im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Oschatz soll öffentlich versteigert werden in **Wägeln Freitag, am 31. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr in der Schankwirtschaft am Bahnhofe** (Amtsstraßenmeisterbezirk Wägeln), in **Oschatz Dienstag, am 4. August Nachmittags 3 Uhr im Saalhof zum Schwan** (Amtsstraßenmeisterbezirk Oschatz).  
**Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion Döbeln und Königliche Bauverwaltung Grimma, am 24. Juli 1896.**

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 28. Juli 1896.

— Mit dem am Sonntag und Montag hier abgehaltenen 7. Verbandstag des Sächsischen Schuhmacher-Zunftsverbandes war eine Ausstellung von Rohstoffen und Bedarfsartikeln für das Schuhmachergewerbe, sowie von Fachschulzeichnungen und Schreitmitteln und von Lehrlingsarbeiten verbunden. Zur Prämiation der Letzteren war dem Verbandsrat von dem Königl. Ministerium des Innern eine Staatsbeihilfe von 300 Mark überwiesen worden. Nachdem die Delegirten und Gäste im Laufe des Sonntag Vormittag am Bahnhof und Dampfstation von einer Deputation der hiesigen Schuhmachervereinigung empfangen und in das Versammlungshotel geleitet waren, fand um 11 Uhr eine kurze Vorversammlung statt, der um 12 Uhr ein gemeinschaftliches Mittagessen folgte. Um 2 Uhr begann die Hauptversammlung, die von etwas über 100 Delegirten und Gästen besucht war. Als Vertreter der Stadt waren anwesend die Herren Stadtrath Schwarzenberg und Stadtverordneten-Vorsitzer Tzsch, als Vertreter der Schulen Herr Rektor Bemann. Die Leitung der Hauptversammlung, die mit einem Hoch auf Sr. Maj. den König eröffnet wurde und in der am Sonntag nur die Punkte 1—5 der aufgestellten Tagesordnung zur Erledigung gelangten, lediglich interne Angelegenheiten des Verbandes und des Schuhmachergewerbes betreffend, erfolgte mit besonderer Ehrlichkeit und Sicherheit seitens des Verbands-Vorstandes. Gegen 1/2 5 Uhr erfolgte für diesen Tag der Schluß der Versammlung, worauf sich die Theilnehmer in der Stadt zerstreuten, um das Schenkwirtschaftsamt in Augenschein zu nehmen. Abends 8 Uhr fand im Garten des Hotels Kronprinz ein Kommers statt, zu dem auch zahlreiche Bürger und Vereins- und Zunftsmitglieder eingeladen und erschienen waren. Der Kommers nahm einen angenehmen Verlauf und dehnte sich bis in die Mitternachtsstunde aus. — Montag früh um 7 Uhr versammelten sich die fremden Herren, die in der weitesten Zahl in Riesa verblieben waren, in Gemeinschaft mit den Mitgliedern der hiesigen Schuhmachervereinigung im Stadtpark, um diesen zu besichtigen und einen Frühgottesdienst einzunehmen. Um 9 Uhr erfolgte Fortsetzung der Hauptversammlung im Versammlungshotel. Ueber den ersten Gegenstand der Verhandlungen, Punkt 6 der Tagesordnung, „der Werth der Zwangsinnungen gegenüber den freien Innungen“, entspann sich eine lang andauernde lebhafteste Debatte, in der einerseits der Vorzug der Zwangsinnungen beleuchtet und deren obligatorische Einführung zu erstreben in Vorschlag gebracht, andererseits die Ausschließlichkeit dieser Einführungen behauptet wurde. Dritter und weitererseits wurde die Gründung von Genossenschaften als einziges den Handwerkerstand gegen den Fabrikbetrieb schützende und rettende Mittel empfohlen und hierauf von der Versammlung beschlossen, den Vorstand des Verbandes zu beauftragen, sich mit dem Vorstande der sächsischen Innungen, welcher in seiner letzten Sitzung in Dresden aus seiner Mitte bereits eine Kommission gewählt, die die Frage der Gründung von Genossenschaften und Genossenschaftsverbänden erörtern soll, in Verbindung zu setzen und diesen Punkt später wieder auf die Tagesordnung zu bringen. In Punkt 7 der Tagesordnung, „die Willkürverhältnisse und ihre Folgen für das Schuhmachergewerbe“, erging sich der Herr Referent in längerer Ausführung über die seiner Ansicht nach ungerechtfertigte Heranziehung der sonst zum Militärdienst untauglichen Schuhmacher und Schneider zur Ableistung ihrer Mil-

tärdienstzeit gegenüber anderen Handwerkern. Eine diesbezügliche, von dem Herrn Referenten ausgearbeitete Resolution, in welcher Bezeichnung dieses Mißverhältnisses erbeten wird, wurde mit dem Bemerkten zum Beschluß erhoben, die- selbe der Regierung zur Kenntniß zu überweisen. Betreffs des Punktes 9 der Tagesordnung, „Verbandsangelegenheiten“, wurde zuerst die Wahl des Verbandsvorstandes auf die nächsten 2 Jahre vorgenommen. Auf Antrag eines Delegirten erfolgte die Wiederwahl des Gesamtvorstandes per Acclamation einstimmig. Hierauf gelangten die Prüfungsergebnisse der sehr zahlreich ausgestellten fertigen Lehrlingsarbeiten durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission zum Vortrag. Es wurde hierbei bemerkt, daß der Kommission die Prämiation um deshalb recht schwer gefallen sei, als fast durchgehend Vorzügliches geleistet sei. Die Anzahl der Genirten war deshalb auch eine ziemlich erhebliche. Von Riesauer Lehrlingen wurden erstirt: Max Langner (bei Schuhmachermstr. August Göge) und Paul Gieseler (bei Schuhmachermstr. Carl Großmann) je mit der 2, Franz Kummel (bei Schuhmachermstr. W. Kummel) mit der 3. Die Prüfungskommission der Lehrlings-Fachzeichnungen hatte ihre Prüfungen noch nicht beendet und wir können deshalb auch darüber nicht berichten. Soviel aber können wir verrathen, daß die Riesauer Fachzeichnungs-Prüfungskommission ein speciell „Hoch“ ausgedrückt wurde. Die Verwendung der Staatsunterstützung betreffend, so wurde beschlossen, die 300 Mark je zur Hälfte zur Prämiation der fertigen Lehrlingsarbeiten und der Zeichnungen zu verwenden. Hierauf erfolgte die Wahl des nächsten Verbandstagesortes, als welcher, wie bereits berichtet, Chemnitz einstimmig gewählt wurde und nach Vorlesung des umfangreichen Protokolls Schluß der Hauptversammlung. Delegirte und Gäste, deren Frauen inzwischen in größerer Anzahl nach Riesa gekommen waren, begaben sich nunmehr in Begleitung der hiesigen Innungsmitglieder und deren Frauen an das Dampfstation, um unter Musikbegleitung eine Dampfboot-Partie, die Manchem vielleicht erstmalig sich bot, nach Diestitz zu unternehmen. Dortselbst wurde ihnen von Herrn Klemann, dem Besitzer des schönen Willengrundstückes, ein äußerst freundlicher Empfang bereitet. Bei der Befichtigung des Grundstücks wurden, angeregt durch die in demselben befindlichen Gedenktafeln, von Herrn Klemann verschiedene patriotische Ansprachen gehalten und von mehreren der Geladenen erwidert. Nach verschiedenen Rundgängen in Seufßitz und Diesbar erfolgte Abends 1/2 9 Uhr die Rückkehr nach Riesa und nach einem Abschiedsessen im Deutschen Hause und Bahnhof führten die Eisenbahnzüge die fremden Gäste wieder in ihre Heimath zurück. Mögen sie sich in unserem Riesa wohl gefühlt haben und der Stadt ein freundliches Gedenken bewahren. Auf Wiedersehen!

— Heute Vormittag wurde vom Elbquai aus ein colossaler Marmorblock von 3 Meter Länge und 1,35/0,95 Meter Stärke, mit einem Gewicht von 186 Centnern, mit 8 bezw. 6 Pferden die Wilhelmstraße hinauf nach der Gustav Schulze'schen Marmorwerkerei befördert. Die Umladung aus dem Eisenbahnwagen auf den Lastwagen war mittels des auf dem Elbquai feststehenden Handkranes erfolgt. Der Block wird in der Fabrik zu schwächeren oder stärkeren Tafeln zerschnitten.

— Aus Eichstätt, 26. Juli, berichtet man: Heute Vormittags 11 Uhr wurde hier eine Feieler beendigt, wie eine solche selten wohl vorkommen dürfte. Sr. Königl. Hoheit

Prinz Max, Herzog zu Sachsen, der, nachdem er bekanntlich den Dienst als Offizier quittirt hatte, seit drei Jahren im hiesigen Lyceum sich für den Priesterstand vorbereitet, wurde heute durch den apostolischen Vikar von Sachsen, den Bischof Dr. L. Wahl, zum Priester geweiht. Der feierlichen Handlung, welche sich in der Schungellkirche vollzog, wohnten der Vater des hohen Primizianten, Prinz Georg von Sachsen, dessen Brüder, die Prinzen Friedrich August, Johann Georg mit Gemahlin, Prinz Albert, sowie dessen Schwestern Prinzessin Mathilde und die Erzherzogin Maria Josepha von Oesterreich bei. Die Königin von Sachsen, welche ebenfalls erwartet wurde, ließ sich, wie hier verlautet, wegen Unwohlseins ihres hohen Gemahls entschuldigen. Außerdem waren anwesend der Bischof von Eichstätt, Freiherr v. Leonrod, das gesammte bischöfliche Domkapitel und die Professoren des bischöflichen Lyceums, das Offiziercorps der hiesigen Garnison, die sächsischen Kollegien, sowie die Böglinge des bischöflichen Meritalseminars, welche eigens von Schloß Hirschberg, woselbst sie derzeit ihre Ferien verbringen, zur Feieler hierher gekommen waren. Die Feieler, welche zwei Stunden in Anspruch nahm, schloß mit einer Anrede des hochwürdigsten Offizianten und mit Tebeum, worauf der hohe Neopresbyter, sowie die zunächst an der Feieler Theilgenommenen sich in feierlichem Zuge in das bischöfliche Palais zurückbegaben. Die- selbe fand um 2—4 Uhr statt, während der die Batolikonkapelle konzertirte. Die Feuerwehr hatte die Ordnung an- zurecht zu halten. Anlässlich dieser Feieler war die Stadt reich beslaggt; am Rathhause, von welchem neben den bayerischen auch die sächsische Fahne wehte, prangte gestern Abend der Namenszug des Prinzen Max in Transparent. Das Militär hat seit gestern Abend 8 Uhr den Helm zu tragen. Unter den vielen Glückwunschkarten befand sich auch ein solches des Papstes Leo. Die prinziplichen Herrschaften, welche im bischöflichen Palais Wohnung genommen hatten, sowie Prinz Max, reisten Abends ab, zunächst nach Nürnberg. Nächsten Sonntag feiert Prinz Max, wie bekannt, in der Schloßkirche zu Dresden oder in der Kapelle des Josephinenstifts, was noch nicht feststeht, sein erstes heiliges Messopfer.

— Bekanntlich haben die Stände die Regierung ermächtigt, denjenigen sächsischen Pferdebesitzern, die durch die Genickstarre der Pferde Verlust erlitten haben, Entschädigungen zu gewähren. Es sind zu diesem Zwecke für jedes der beiden Jahre 1896 und 1897 der Regierung 12500 Mark zur Verfügung gestellt worden. Demnach nun die Regierung entschlossen ist, von dieser Ermächtigung zu Gunsten der sächsischen Pferdebesitzer Gebrauch zu machen, so hat sie sich doch nicht über die Grundfrage schlüssig gemacht, nach denen sie eine derartige Schadloshaltung gewähren wird. So viel aber kann schon jetzt als sicher angenommen werden, daß bei der Ausschüttung des Entschädigungsquantums nur derjenige Anspruch auf Berücksichtigung haben wird, der durch ein thierärztliches Zeugniß nachweisen kann, daß er in Folge der Genickstarre einen Verlust erlitten hat. Die Pferdebesitzer seien darauf aufmerksam gemacht, damit sie sich gegebenen Falls sofort ein thierärztliches Zeugniß verschaffen, da die nachträgliche Beibringung eines solchen sehr oft, wenn nicht unmöglich, so doch mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein wird.

Wetßen, 27. Juli. Tödtlich verunglückt ist gestern Vormittag der 12jährige Sohn des Oberpostassistenten a. D. Zimmermann in Oberspaar beim Spielen in einer Sandgrube, wo ihn eine hereinkommende Sandwand verschüttete. — Bei dem Meisterschaftskennen vom Königreich Sachsen, welches

das Hauptkonsulat Sachsen-Nordböhmens der Allgemeinen Radfahrer-Union alljährlich veranstaltet, konnte gestern die Preisverteilung nicht erfolgen, weil ein in Seerhausen stationierter Kontrolleur eine Unregelmäßigkeit bei dem Rennen angezeigt hatte. Nun muß erst ein Ehrengericht entscheiden. Von 24 Nennungen starteten 21. Die geringste Fahrzeit (5 St. 18 Min. 2 Sel.) auf der 150 Kilometer langen Strecke Meissen-Leipzig-Meißen hatte Paul Claus-Leipzig zu verzeichnen. 2. bis 6. Sieger waren R. Tiege-Großhartau, Herm. Kräger-Wöbtau, G. Thomas-Dausen, Jos. Sänther-Reichstadt (Böhmen) mit 5 St. 58 Min. 15. Sel.

† Dresden. Die Primizfeier des Prinzen Max von Sachsen findet Sonnabend Vormittag im Beisein der gesammten kgl. Familie statt.

† Dresden. Prinz Max von Sachsen ist nach der am Sonntag vollzogenen Priesterweihe Montag früh 7 Uhr von Fischlitz nach München gereist, woselbst er von dem sächsischen Gesandten Graf von Fabrice und dem Bischof Leonrod empfangen ward. Der Prinzregent Luipold von Bayern empfing den Prinzen in Ludwigs und zog ihn gestern Nachmittag zur Tafel.

Dresden, 27. Juli. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer erachtete in ihrer heutigen Sitzung die Gewährung einer neunständigen ununterbrochenen Ruhezeit für die in offenen Verkaufsstellen Angestellten im allgemeinen für wünschenswert, hielt jedoch die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterstatistik und den Erlaß eines Gesetzes, welches zum Schutze der Angestellten eine allgemeine Ladenschlußstunde vorschreibt, für eine in die persönliche freie Bestimmung der Handel- und Gewerbetreibenden zu weit einschneidende Maßregel. Die Kammer ersucht das Ministerium, im Bundesrathe die Ablehnung dieser Anträge der Reichskommission für Arbeiterstatistik zu beantragen.

Schandau, 26. Juli. Der Elbovertler Stromab- und Stromaufwärts muß als wächtig bezeichnet werden. Der Mangel an Ladung macht sich überall fühlbar, so daß vor Ausfuhr zur Zeit einige Hundert Röhre liegen, die ihrer Bestimmung harren. Von Böhmen nach Sachsen führen bis mit 24. bis. Wis. 4256 beladene Elbfahrzeuge und 960 böhmische Fische ein, welche hauptsächlich an Station Schöna angerufen und registriert wurden.

Wasshütte. Ein recht betrübender Fall, der namentlich jungen Leuten, welche mit Thieren umzugehen haben, eine recht ernste Mahnung sein muß, ereignete sich in diesen Tagen bei einem Gutsbesitzer in Wörnschen bei Wasshütte. Ein daselbst in Diensten stehender Knecht stieß aus einem nichtigen Anlaß ein Pferd mit dem Fuße in die Fessel. Das sonst lammstrenge Thier schlug aus und verletzte den jungen Menschen dermaßen, daß derselbe nach kurzem, aber fürchterlichem Krankenlager im Alter von 19 Jahren verschieden ist.

Reykjavik. Hier hatte dieser Tage ein Passagier das Wagenabteil behufs einer notwendigen Verrichtung verlassen und war bis zum Abfahrtsignal nicht wieder zurückgekehrt. Allgemeines Bedauern erfaßte die Mitreisenden, zumal da der Eigengebliebene einen Koffer zurückgelassen hatte. Kurz entschlossen warf man, während der Zug bereits im Gange war, einer der mitleidigen Passagiere den Koffer aus dem Fenster hinaus auf den Bahnsteig, wobei derselbe aufsprang und die Muster des Reisenden den Augen Aller preisgab. In demselben Augenblick steckte im Nebenwagen der vermeintlich Eigengebliebene den Kopf aus dem Fenster und war nicht wenig erschrocken, als er seinen ermittelten Koffer erblickte. Alles Schimpfen half aber nichts. Der Koffer blieb zurück, und der hilfsbereite Fahrgast, dem für seine lähne That die schönsten Complimente zu Theil wurden, zog es vor, bei der nächsten Station sich weiterer Verantwortung durch schleuniges Verlassen des Zuges zu entziehen.

Werdau, 26. Juli. Von einer Dienstmagd, die ihren Namen nicht genannt wissen will, ist für die Kirche in Biederbors ein schönes und werthvolles, mit echten Spitzen besetztes Altartuch geschenkt worden.

Chemnitz. Von einem recht bedauerlichen Unfälle wurde am Sonntag ein 68 Jahre alter pensionirter Beamter betroffen, welcher sich in seiner Wohnung, als er einen auf den Boden gefallenen Gegenstand aufhob, mit dem rechten Auge in die Zinken einer über den Tisch vortragenden Gabel stieß, sodaß das Auge sofort auslief. Der Betroffene ist nach ärztlichem Urtheile der Sehkräft auf dem Auge verlustig gegangen.

Lichtenstein, 27. Juli. In der Nacht zum Sonnabend sind aus dem Laden des Juweliers Bruno Apel hier Gold- und Silberwaaren im Werthe von ca. 4000 Mark gestohlen worden.

Leipzig, 26. Juli. In Bezug auf die Postverwaltung zerfällt das Königreich Sachsen zur Zeit in die beiden Oberpostdirectionsbezirke Dresden und Leipzig. Die starke Zunahme der Geschäfte hat jedoch schon längst dazu geführt, daß man die Errichtung eines dritten Oberpostdirectionsbezirks für Sachsen ins Auge faßt; doch blieb es lange zweifelhaft, wofür der Sitz der neu zu schaffenden Behörde gelegt werden sollte. Namentlich die beiden Städte Chemnitz und Zwickau kamen in Frage und bemühten sich darum, gewählt zu werden. Sicherem Vernehmen nach ist es nunmehr endgültig entschieden, daß Chemnitz der Sitz der neuen Oberpostdirection für das Erzgebirge und das Vogtland wird. Die Bemühungen der Stadt Zwickau, die Oberpostdirection zu erlangen, sind erfolglos geblieben.

Reichenbach. Das von Eigenthümern geraubte Mädchen ist thatsächlich das Better'sche Kind. Waren die Eltern und Verwandten des Kindes schon infolge der großen Familienbekanntschaft davon überzeugt, so hat jetzt das Mädchen selbst durch verschiedene Fragen zu erkennen gegeben, daß es schon früher in der Umgebung des Better'schen Hauses gewesen sein muß. In der Nähe des Hauses sind große bauliche Veränderungen vorgenommen worden; jetzt hat das Mädchen nach einem Manne gefragt, der früher im Garten ein großes Mad gedreht habe, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß

sich bis vor etwa acht Jahren eine Seilerbahn im Garten befand. Unausgefordert hat es auch nach einem Birnbaum und nach Stachelbeersträuchern gefragt, die inzwischen im Garten beseitigt worden sind. Solcher Einzelheiten, durch welche das Mädchen ganz unbewußt zeigt, daß man thatsächlich das Better'sche Kind vor sich hat, liegen sich noch viele anführen. Durch die Blätter geht eine Meldung, daß ein Ehepaar aus der Nähe von Leipzig, dem im Jahre 1890 ein Mädchen abhanden gekommen ist, welches heute ebenfalls 14 Jahre alt sein würde, sich nach dem Better'schen Kinde erkundigt habe. Dies ist richtig. Jenes Ehepaar war sogar in Begleitung eines Gendarms in Reustadt a. O., sowie in Reichenbach, um das Better'sche Kind zu sehen. Das Ehepaar hat sich überzeugt, daß es nicht die von ihm vermählte Tochter ist.

Berlin. Ueber die am Sonntag früh ausgeführte entsetzliche Bluttat, von der wir bereits in gestriger Nr. berichteten, liegen noch folgende nähere Mittheilungen vor: Kurz nach 4 Uhr Morgens hörten mehrere Hausbewohner gelientes Hilfsgeheul. Der Hauswirth, Bäckermeister. Hünze, und Andere eilten nach der Schmidtschen Wohnung, fanden die Thür verschlossen, erhielten keinen Einlass und brachen die Thür auf. Nun bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick. Piste stand vor ihnen mit erhobenem Schlächtermesser. Er hatte die Familie schauerhaft zugerichtet. Die Unglücklichen waren ihm schüchtern preisgegeben, da er die Kammerthür vorher verschlossen hatte, so daß ihnen der Schlafzimmerschlüssel zu Hilfe kommen konnte. Der siebenjährige Albert lag, mit dem Tode ringend, in einer großen Blutlache; sein Vater hatte ihm den Bauch aufgeschlitten, so daß die Eingeweide herausgetreten waren. Auf die anderen Personen hatte Piste in blinder Wuth losgeschossen. Die kleine Emilie hatte drei Stiche in den Kopf bekommen, Bieschen Schmidt Stiche in die Schenkel, die Arme und andere Körperteile; Frau Schmidt war am ganzen Körper mit Wunden bedeckt, namentlich am Kopfe und an den Schultern. Als sich die eindringenden Hausbewohner jetzt auf den Mörder stürzen wollten, warf dieser das blutige Messer fort, ergriff ein zweites und sprang in den Hof. Hier stieß sich Piste das Messer in den Leib und schloß sich von oben bis unten den Bauch auf; die Eingeweide, die sofort herausstraten, schnitt er ab; dann brach er zusammen. Die sofort benachrichtigte Polizei brachte zwei Aerzte mit, einen von der Unfallstation am Grünen Weg, und einen zweiten aus der Nachbarschaft, die, so gut es an Ort und Stelle ging, Nothverbände anlegten und dann sämtliche Verlegte in fünf Transportwagen nach dem Krankenhause am Friedrichshain bringen ließen. Hier starb Piste alsbald. Die Schmidtsche Wohnung wurde von der Polizei verschlossen. Ein Schutzwahl hielt den Tag über die Neugierigen vom Hofe fern. Der kleine Albert starb am Sonntag Nachmittag. Den anderen drei Verlegten, die im Pavillon Neun liegen, ist von dem Tode des Knaben noch keine Mittheilung gemacht worden; Frau Schmidt hat 12 bedeutliche Stiche bekommen. Sie ist am schwersten verwundet und am Sonntag Abend glaubte man, daß sie die Nacht kaum überleben werde. Am Montag ist aber eine merklige Besserung eingetreten. Bieschen Schmidt war durch fünf Stiche ebenfalls dem Tode nahe gebracht, jetzt scheint es aber ziemlich sicher, daß auch sie mit dem Leben davonkommen wird. Ihr Töchterchen Emilie ist am wenigsten verletzt worden. Das Leben der Kleinen ist außer Gefahr.

München. Die „Münchener Post“ theilt mit, daß in verschiedenen Krämereien und Käsehandlungen eines hiesigen Stadtbezirkes ganze Stöße von ausgefüllten Anmeldeformularen zur Rekrutirungsstammrolle aus dem Jahre 1895 als Einwickelpapier Verwendung finden. Die Formulare enthalten Mittheilungen über die Personalien und Familienverhältnisse der Militärpflichtigen, allenfallsige Vorstrafen der letzteren u. Es wäre interessant, zu wissen, wie diese Papiere in die Krämläden gelangen konnten. Es ist doch ungeheuerlich, wenn derartige Aktenstücke in die Öffentlichkeit kommen. Strenge Untersuchung und öffentliche Aufklärung sind da unerlässlich.

† Berlin. 2 Radfahrer, welche Brüder sind, wollten bei Pullach die Bahngleise überqueren. Einer wurde von dem Zuge erfaßt und zermalmt.

† Köln. Während eines Gewitters schlug der Blitz in den Ramin des Köln-Mülheimer Dampfbootes als dasselbe bei Mülheim landen wollte. Das Schiff wurde stark beschädigt. Die Passagiere sind unverletzt und konnten rechtzeitig landen.

### Vermischtes.

Von seinem Bruder erschossen wurde bei Mesagne (Italien) der Advokat Cesare Caracciolo. Zwischen den Brüdern herrschte schon seit langer Zeit bittere Feindschaft, weil ein reicher Onkel der beiden den Rechtsanwalt Cesare Caracciolo zum Universalerben gemacht hatte, während der ältere Bruder Antonio Caracciolo auf den größten Theil der Erbschaft gerechnet hatte, da er mehrere Jahre Verwalter der Güter des Erbkonkels gewesen war. Antonio beschuldigte seinen Bruder, sich die fette Erbschaft durch Advokatenkuffe erschlichen zu haben. Die feindlichen Brüder trafen sich auf der Landstraße; es kam zu einem Wortwechsel und im Verlauf desselben schoß Antonio den Anwalt nieder. Der Mörder ist entflohen.

Sind junge Krähen genießbar und wie müssen sie behandelt werden? Diese Frage stand in der letzten Sitzung eines landwirthschaftlichen Vereins in Schleswig-Holstein zur Verhandlung und wurde vom Referenten Oasche-Lehrensfelde wie folgt beantwortet: Junge Krähen sind ein Leckerbissen und werth, mit Vorliebe genossen zu werden. Man zieht ihnen die Haut ab, entfernt die Fäße und bereitet sie dann wie eine Taube oder Rebhuhn zu. Ein von einem unbekanntem Mitgliede eingesandtes Rezept lautet: Man säubert ein Duzend Krähen, befreit sie mit Pfeffer und Salz und wälzt sie in Mehl. In einer Bratpfanne

läßt man 1/2 Pfund Butter zergehen, legt die Vögel hinein, giebt eine Zwiebel in Scheiben, 2 Tomaten, 6 Wachholderbeeren und den Saft einer halben Citrone zu, läßt die Vögel 20 Minuten braten, und kann während des Bratens noch einige Löffel Bouillon zugeben. So zubereitet sind sie eine vorzügliche Beigabe zu jungem Gemüse.

Frischer Mutterwitz. Aus London schreibt man: Die „Westminster“ giebt folgendes gute Beispiel von „Bats“ Mutterwitz. Es handelte sich um eine Schießerei und ein irischer Zeuge sollte aussagen, was er von der Gesichte wisse. „Haben sie den Schuß gesehen?“, frug der Richter. „Ich habe ihn nur gehört“, war die ausweichende Antwort. „Das ist kein genügender Beweis“, donnerte der Richter, „setzen Sie sich.“ Der Zeuge wandte sich, um die Zeugenbank zu verlassen, und lachte höhnisch, als er dem Richter den Rücken zulehrte. Der Richter war entrüstet über diese Unverschämtheit, rief den Zeugen zurück und fragte, wie er sich unterstellen könne, im Gerichtssaal zu lachen. „Haben Eure Gnaden mich lachen sehen?“ fragte der Schöner. „Nein, aber ich habe es gehört“, war die zornige Antwort. „Das ist kein genügender Beweis“, antwortete Pat mit größter Seelenruhe und einem listigen Zwinkern der Augen. Und nun lachte Alles und nur der Richter schaute grimmig drein.

### Die Cognacfrage in Aicht und Bann.

Unter den Sportsleuten bricht sich immer mehr die Erkenntniß Bahn, daß die alkoholischen Getränke für sie — wie für andere — recht falsche Freunde sind. Man kann jetzt auch in Deutschland schon zuweilen in Wirthshäusern sehen, wie Radfahrer bei großen Fahrten Milch trinken, Leute, die zu anderen Zeiten Bier, Wein und Cognac nicht verschmähen. Die beruhsamigen Kraftkünstler enthalten sich in ihren Trainingszeiten des Alkohols so gut wie stets.

Auch in den Alpenklubs hört man jetzt von den Mitgliedern des Bergsteigens immer mehr Warnungen vor dem Trinken. In der „Alpina“, dem Organ des Schweizer Alpenklubs, bespricht der Züricher Arzt Dr. Frid den Alkohol, das Kofain und Morphium und ihre Gefahren für den Bergsteiger. „Wenn der Körper eine gewisse Kraftleistung hinter sich hat, so tritt ein unangenehmes Gefühl ein, das wir Ermüdung nennen, und das — eine weise Einrichtung der Natur — uns hindert, weitere Kräfte auszugeben. Es tritt ein, bevor die letzten Reserverkräfte verbraucht sind, und gerade darin liegt sein Nutzen. Folgen wir nun diesem Mahner, und gönnen wir uns unserm Körper Ruhe, so werden wir uns erholen, das heißt, neue Kräfte sammeln. Wir können aber auch durch Alkohol oder andere narkotische Mittel das Gefühl der Müdigkeit betäuben, das heißt, das Sicherheitsventil aufschrauben. Wir werden dadurch in den Stand gesetzt, auch ohne Erholung weitere Kräfte, auch die letzten Reserverkräfte des Organismus zu verbrauchen. Wir haben jedoch nach unserer Erfahrung alle Ursache anzunehmen, daß eine solche Ausgabe der Reserverkräfte schon an sich gefährlich und für den Organismus schädlich ist.“ Dieser Anschauung steht allerdings die andere, nämlich durch die Experimente des Dr. Frey wesentlich gestützte Lehre gegenüber, daß der Alkohol nicht nur durch Betäubung des Müdigkeitsgeföhls zu weiteren Anstrengungen befähigt, sondern auch wirklich neue Kräfte verleiht und zwar sofort nach dem Genuß. Jedenfalls aber hat das Bergwandern den Zweck, die natürlichen Kräfte des Körpers zu üben, und nicht nur durch die Alkoholische oder andere narkotische Mittel sich immer noch weiter und höher zu jagen. Und bekanntlich folgt auf die Alkoholerrregung bald eine große Erschlaffung. Man thut daher gut, den Alkohol, wenn man ihn mitnimmt, für den Fall der Noth aufzusparen, wenn man neuen Aufgaben gegenübersteht, die man nicht erwartete und die man ohne künstliche Reizmittel nicht erfüllen kann. In solche Nothlage kommt ja der Alpenwanderer nicht selten, und oft handelt es sich da um ein Menschenleben. Erst dann ist die Medizin am Plage.

Ganz ähnlich wie der Alkoholgner Dr. Frid äußerte sich kürzlich der Präsident der Sektion Tödi des Alpenklubs, Dertly Jenny. Er bekannte sich als „mäßigen Alkoholiker“, aber auf seinen Touren hält er sich an Milch, Suppe, Kaffee und Thee.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 28. Juli 1896.

† Mex. Der „Kothr. Jtg.“ zufolge wurden gestern Mittag am Denzschthornwalde 2 Personen, angeblich französische Offiziere aus Corsica, verhaftet, welche des Landesverrats beschuldigt werden.

† Prag. Auf der Katharina-Brücke bei Elbogen revolvirten einheimische Arbeiter wegen Ausnahme fremder Arbeiter. Letztere wurden mit Knütteln schwer verletzt.

† Bergen. Die „Hofenzollern“ traf gestern Abend 9 Uhr nach sehr guter Fahrt im Hafen von Bergen ein, wo das Schiff „Stein“ Laz und Salutschiffe abgab. Heute Morgen besichtigte der Kaiser das Schiff. Zum Abend gedenkt der Monarch das Diner bei dem deutschen Konsul Moör einzunehmen. Die Ankunft in Kiel soll Donnerstag Abend oder Freitag früh erfolgen.

† Brunn (Mähren). 20 deutsche Radfahrer wurden gestern Abend auf dem Rückwege von dem Schlosse Eichhorn von Tschöben wiederholt überfallen, welche sie von den Mähdern herabreißen wollten. Die Angriffe wurden jedoch abgeschlagen.

† Jülich. Die Unruhen, welche am Sonntag wegen zweier des Mordes verdächtiger Italiener stattfanden, haben sich gestern wiederholt. Die erregte Volksmenge beding arge Ausschreitungen. Die Polizei reichte nicht aus und war ernstlich bedroht. Durch Verfügung des Militärdepartements wurde auf Ansuchen der Jülicher Regierung Militär mit sarter Munition verwendet. Dasselbe konnte, ohne die Waffen gebrauchen zu müssen, die Ruhe wieder herstellen. 70 Ruheführer wurden verhaftet.



## Rümmelkäse,

aber nur gute gelbe halbbare Ware, suche zum Engroßverkauf zu kaufen, eventl. auf Schlus. Offerten mit billiger Preisstellung und Probestücken unter P. 833 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Freiberg i. S.



## Fahrräder

von Seibel & Raumann liegen Preise und Zeichnungen bei mir aus. Besorge dieselben zu Fabrikpreisen. Bei Barzahlung hohen Rabatt. F. H. Springer.

## Vorzügliichen Fliegenleim,

sehr zu empfehlen für Stallungen und sonstige warme Räumlichkeiten offeriert Paul Koschel, Bahnhofstr. 13. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Rasch u. sicher beseitigt die lästige Fliegenplage u. Gefahr der enorm wirkenden, aber nicht giftigen **Fliegenmord** Patent. Besser und billiger als andere, zu noch so geringen Preisen erhaltliche Mittel, weil viel ausgiebiger und länger brauchbar. **Totet Fliegen massenhaft**. Anwendung bequem, reinlich, gefahrlos. Erhältlich wo Fliegen. Per Beutel 25 Pfge.

## Hauswaschseifen,

Toiletteseifen und alle sonstigen zur Wäsche benötigten Artikel in anerkannt nur bester Güte empfiehlt billigst Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

## Bester Fussbodenanstrich,

Bernsteinlackfarbe, dauerhaft, hoher Glanz, rasches Trocknen. Robert Erdmann, Drogenhdlg., Pausitzerstraße 5.

## Parquetfußböden

in allen Mustern empfiehlt billigst unter Garantie die Fabrik von Gust. Colditz, Auerbach i. B.

## Blitz-

ableiteranlagen, den behördlichen Vorschriften entsprechend, Prüfungen, Reparaturen billigt von J. Neustadt, Rastanienstraße.

## Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern, zu 4 Mk. 50 Pf. empfiehlt Otto Hommel.

## Entöltter Puder-Cacao,

1,60, 2,00, 2,40, 2,60 Mk. à Pfund, Albumin-Cacao, Eichel-Cacao, Cacao Vero

## in Dosen, Milksform und ausgemogen, Van. Bruch-Chocolade,

80, 100, 120 Pf. à Pfund, Suppen-Choc.-Mehl,

50, 60, 80, 100, 120 Pf. à Pfund empfehlen Geschw. Philipp, Riesa, Hauptstraße 59.

## Wagenbeschwerden.

Weinen daran leidenden Witmenschen gebe ich gern unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin. P. Koch, Königl. pers. Färber. Bomben, Post Rieseheim (Wesphalen).

## Begräbnisgesellschaft „Cantorei“ Riesa

empfiehlt in Trauerfällen für Stadt und Land ihren hochgelegenen, der modernen Neuzeit nach jeder Richtung hin entsprechenden **uniformierten Conduct mit elegant ausgestatteten Wagen** bei soliden Preisen zur gefälligen Benützung. Auch übernimmt obige Gesellschaft infolge Anstellung eines **Ceremonienmeisters** in vollem Umfange jetzt die **Beforgung des Trauerhauses**. Anmeldungen haben zu geschehen bei dem Vorstand: F. W. Thomas, Hauptstraße Nr. 69.

## Gasthof Nünchritz.

Schöner Ausflugsort der Umgebung Riesa's.

Sonntag, den 2. August

## Großes Militär-Garten-Concert mit Ball

von der gesamten Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 32. Leitung: Regl. Musikdir. **Schermann.**

Zu diesem Concert wird wieder ein **Extra-Schiff** von Nünchritz nach Riesa zu gewöhnlichen Preisen verkehren. Anfang 4 Uhr. Entree 50 Pf., im Vorverkauf 40 Pf. Ergebenst laden ein **Schermann. W. Schermann.**

## Winter & Reichow,

Maschinenfabrik, Riesa a. Elbe,

empfehlen ihre vorzüglichen **Mähmaschinen von Stahl** für Gras und Getreide. **Hand- und Pforderechen**, sowie die bestbewährtesten **Milch-Centrifugen**. **Alle milch-, haus- und landwirthsch. Maschinen und Geräthe** zu den günstigsten Bedingungen.

Unwiderruflich nur 1 Tag in Riesa auf dem Schützenplatz.

## Welt=Circus

## E. Blumenfeld Ww.

130 Pferde, 28 Wagen, 5 Riesenzelte, trifft am **Montag, den 3. August**, mit seinem großartigen **Unternehmen in Riesa** ein und giebt am selbigen Tage Abends 8 Uhr unwiderruflich nur eine einzige **große**

## Gala-Pracht-Parade-Vorstellung

mit vollständig neuen, hier noch nie gesehenen Pöden. Auftreten der bedeutendsten Artistinnen und Artisten der Gegenwart, sowie Vorführung wunderbar dressirter Schul- und Freizeitspferde in vollständig neuen und überraschenden Evolutionen. Auftreten des besten Schulreiters der Welt, des ungarischen Magnaten, Herrn **Melanowitsch**, sowie der schneidigen Schulreiterin **Fräulein v. Branicka**. Große polnische Original-Reiter-Spiele von 5 Damen und 5 Herren. 8 Schemenstücke in Freiheit dressirt. Die Wagenpromenade von 4 Personen, genannt: das Meisterstück der Pferdebesitzer. Der Fuhrherr mit 10 ungezähnten Pferden. **Pas de Deux gracieux** von **Fräulein** und **Herrn Hess**. Auftreten der vorzüglichen Serpentinänzerin zu Pferde und Barterre **Miss Transfield**, sowie der ausgezeichneten Drahtseiltänzerin **Miss Leville**, genannt: die Königin der Luft. Auftreten des vorzüglichen musikalischen Clown **Mstr. Transfield**. Vorzügliche Wandervor- und Quadrillen. Ausgezeichnete Jagd-, Spring- und Feuerwerke. Die preislichen Spiele der Herren **Gebrüder Luftmann**, sowie Auftreten der kleinsten Jockeyreiter der Welt. Ausgezeichnete Clowns u. Preise der Plätze: Sperrplatz 2,00 Mk. 1. Platz 1,50. 2. Platz 1,00. Gallerie 0,50. Kinder zahlen 1,00, 0,75, 0,50, 0,30. Militär ohn: Charge 2. Platz 0,50. Gallerie 0,30. Ausführliche Programme sind im Circus zu haben. Amphitheater für 4000 Personen. Eigene Gasbeleuchtung, sowie eigene österreichische Kapelle.

Mein Unternehmen als einen Circus 1. Ranges, wie selbiger hier noch nie geweiht hat, angelegentlich empfehend, zeichne mit dem Bemerkten, daß hieselbst nur diese eine Gala-Vorstellung stattfinden kann hochachtungsvoll

**E. Blumenfeld Ww.,**

Directorin.

Der Circus führt die beiden kleinsten Pferde der Welt, 88 Centimeter hoch, mit sich. Dieselben wurden von Hagenbeck-Hamburg aus Afrika mitgebracht und an den Circus abgetreten. Gegen ein Entree von **10 Pf.** sind dieselben direkt nach Anlauf des Circus zu besichtigen, alle übrigen Stallungen können **unentgeltlich** besichtigt werden.

## Breschmaschinenöl

empfehlen

F. W. Thomas & Sohn.

## Asthma-

## Leidenden

zur Nachricht, daß am **30. Juli** im Hotel Kaiserhof in Riesa vielfach gewünschten Wunsch zufolge das zu der überall als **erfolgreich bekannten Kurmethode**

des Empirikers **Paul Weidhaas** in **Niederlöbnitz** bei **Dresden** gehörige Instrument für Atmatrie unentgeltlich gezeigt und Einsicht in Originalschreiben Geheilten gestattet wird. Die Weidhaas'sche Kur ist nach den vorliegenden Attesten auch in sehr veralteten (über 30jährigen) Fällen, sowie selbst bei 70- und 80jährigen **Asthma-kranken** von Erfolg begleitet gewesen; auch sind **Brustleidende und Halskranke**, die sich in hoffnungslosem Zustande befanden, geheilt worden.

## Handschuhfarben,

schwarz, braun, grau,

## flüssige Aufbürstfarben

zum Auffärben verbleichter Kleider, Möbelbezüge usw.,

## giftfreie Stofffarben

zum Selbstfärben von Wolle, Baumwolle, Leinen in Päckchen zu 10 und 25 Pf., empfiehlt **Robert Erdmann, Drogenhdlg.,** Pausitzerstraße 5.



## Brillen

## und Klemmer,

Opoptiker, Krimtscheer, sowie sämtliche optische Artikel in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

## Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.

— Herzlich empfohlen. —

Abschliessvögel, Sterne, Armbrüste. Gewinne größter Auswahl.

Heinr. Straube's Nachf., Hauptstraße 4.

## Dill Ernst Saade.

Schöne mehrlache Kartoffeln verkauft stets zum billigsten Tagespreis **H. Schelle, Schützenstr.**

## Neue Kartoffeln,

sehr mehrlach, verkauft **H. verw. Schumann, Großenhainerstr. 21.**

## Frische Eier,

per Schock M. 2,40, verkauft **H. Schelle.**

## Gutes Wurstfett

reines **H. Wöge, Fleischermstr.**

## Neue saure Gurken,

empfehlen **Joh. Zähne, Neu-Weida.**

## Neues hochfeines Provenceral,

**Jungferöl**, das Beste was existirt, empfing **Felix Weidenbach.**

## Geräucherte Serringe, mild gesalzen,

empfehlen **Felix Weidenbach.**

## Schellfisch

auf Eis, frisch eingetroffen, Pfd. 20 Pf., empfiehlt **Ernst Kerschmar, Fischhandlung.**

## Brauerei Heyda.

Donnerstag, den 30. Juli früh wird **Jungbier** gefüllt.

**Wittwoch** Abend wird in der **Brauerei Gröba Jungbier** gefüllt.

## Café kl. Kuffenhaus.

Morgen **Wittwoch Eierplinsen.**

## Gasthof Pausitz.

Morgen **Wittwoch** ladet zu **Kaffee** und **H. Eierplinsen** freundlichst ein **O. Hettig.**

## Restaurant z. Bürgergarten.

Morgen **Wittwoch** ladet zu **Kaffee** und **Plinsen** ergebenst ein **Ernst Heinrich.**

## Stadt-Barf.

Morgen, sowie jeden **Wittwoch** **H. Eierplinsen.**

## Dank-

Burdageföhrt vom Grabe unfertig theuren Vaters sagen wir Allen für die vielen Beweise der Liebe unsern Dank, besonders aber Herrn **Dionisius Burthardt** für die trostreichen Worte am Grabe. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Wiederseh'n" und „Ruhe sanft" nach.

**Friederike Winkler nebst Kindern.** Riesa, Auerbach, Grödel, Burkensdorf.

Sierzu eine Beilage.

# Beilage zum „Riesjaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Nr. 178.

Dienstag, 28. Juli 1896, Abends.

49. Jahrg.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Riesjaer Tageblatt und Anzeiger“

für

August und September

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten und unsern Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: 1 Mark

bei Lieferung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus 1 Mark 14 Pfg.

Riesa.

Die Geschäftsstelle.

## Im Orient

complicirt sich die Lage immer mehr. Zwar ist die kretensische Nationalversammlung zusammengesetzt, aber die blutigen Zusammenstöße zwischen Türken und Christen dauern fort und es ist Niemandem mehr zweifelhaft, daß der Aufstand seine Kraft lediglich aus der Unterstützung zieht, welche er in Griechenland findet. Es ist daher, falls hier nicht sehr bald Wandel eintritt, wahrscheinlich, daß die Mächte mit Griechenland eine energische Sprache, wenn nötig durch den Mund der Kanonen, sprechen werden. Wenigstens schreibt das offiziöse Wiener Fremdenblatt:

Wenn tatsächlich aus Griechenland offen und unverhüllt Succurs für die kretensische Insurrection gelangt wäre, wäre die offene Begünstigung des Aufstandes eine wesentliche Erschwerung der Pacification. Die erste Aufgabe der Mächte wäre abermals weit hinausgerückt. Es sei nicht anzunehmen, daß Griechenland diese Verantwortung tragen wolle, da es wisse, daß die Mächte nicht geneigt seien, dem Aufstand auf Krete weitere Ausdehnung zu gestatten, da die finanziellen und militärischen Mittel Griechenlands unzureichend seien. Man erwarte, Griechenland werde Waffen- und Freiwilligen-Sendungen gemäß der völkerrechtlichen Pflicht verhindern und nicht den Ruf politischer Einsicht und Klugheit billiger Popularität und nationalem Chauvinismus opfern.

Diese Note ist noch in sehr milder Form erlassen, aber man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sie nur der Versuch einer indirekten Warnung ist, der, wenn es nötig sein sollte, direkte Vorstellungen und dann noch Weiteres folgen werden. Außerordentlich bedenklich ist auch die Haltung Griechenlands der in Macedonien von Neuem ausflammenden Revolution gegenüber. Nachdem die türkische Regierung durch den Gouverneur von Saloniki Meldung erhalten hatte, daß bewaffnete Banden in der Stärke von 3-400 Mann aus Griechenland in die türkischen Provinzen eingefallen seien, beauftragte sie sogleich ihren Gesandten in Athen, bei der griechischen Regierung Beschwerde zu erheben. Zuerst wurde von griechischer Seite erklärt, daß der Regierung von dem Vorfall gar nichts bekannt sei, schließlich aber ließ man sich auf energisches Drängen zu folgendem Zugeständnis herbei: Der griechischen Regierung sei am 13. Jds. telegraphisch die Nachricht zugegangen, daß eine Anzahl Macedonier, türkische Untertanen, die der Erntearbeiten wegen nach Griechenland gekommen waren, sich dort Waffen verschafft hätten, und einen Einfall in türkisches Gebiet vorbereiteten, um dort einen Aufstand zu erregen. Die griechische Regierung habe sogleich dem Grenzpräfecten Befehl erteilt, diesen Einfall zu verhindern, die Macedonier hätten sich aber verstreut gehalten und vom Präfecten nicht entdeckt werden könnten. Am 22. d. J. sei dann der Regierung in Athen die Nachricht zugegangen, daß die Macedonier ihren Schlupfwinkel, ein griechisches Kloster, verlassen und sich auf drei Schiffen nach der Türkei eingeschifft hätten. Ganz abgesehen davon, daß die griechischen Behörden in der Auffassung der angeblich verstreuten Macedonier sehr wenig Eifer gezeigt zu haben scheinen, hat die griechische Regierung dadurch die Pflichten der Neutralität verletzt, daß sie diesen Leuten gestattet, sich auf griechischem Boden mit Waffen zu versehen und zu einem Raubzug gegen die Türkei auszurücken. Der Umstand, daß die Macedonier türkische Untertanen waren, kommt dabei, wenn es sich auch wirklich so verhalten sollte, gar nicht in Betracht; denn von dem Augenblick an, wo sie sich auf griechischem Boden aufhielten, hatte Griechenland die unbedingte Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie von diesem Gebiet aus nichts gegen einen Nachbarstaat unternehmen konnten, mit dem sich Griechenland in vollstem Frieden befindet. Wie wenig die Mächte auf die Versicherung griechischer Blätter geben, die griechischen Banden verfolgten nur den Zweck, den Einfall bulgarischer Insurgenten in Macedonien zu paralysieren und wie große Bedeutung man den Vorgängen im Balkan beilegt, geht aus der Meldung hervor, daß die Vertreter der Mächte bringende Vorstellungen an die Athener Regierung anlässlich der „so unerwartet“ hervorgetretenen Macedonischen Bewegung gerichtet haben. Eine weitere Complication, aber vielleicht auch eine bedeutende Besserung könnte die Lage erfahren, wenn es sich bestätigte, daß Aufstandsbereitungen, eine veränderte Haltung gegenüber der Pforte einzunehmen und daß der Zar zu Rodanow geäußert habe:

„Die Türkei scheint uns hintergehen zu wollen. Ich kann und will aber nicht gestatten, daß die Kreuzkatheten weiter fortgesetzt werden, bis wenigstens der letzte christliche Unterthan des Sultans abgeschlachtet worden ist. Dies muß ein Ende haben. Die Türkei lehnt es an Versprechungen nicht fehlen. Es ist jetzt Zeit, daß diese Versprechungen erfüllt werden müssen.“

Sind das Worte des Zaren, so liegt einerseits die Gefahr nahe, daß sie die antitürkische Bewegung nur noch mächtiger anschanen, andererseits aber, wenn den Worten rasch Taten folgen, d. h. wenn das am goldnen Horn so einflussreiche, ja ausschlaggebende Russland den Sultan zur endlichen unverzüglichen Durchführung der versprochenen Reformen zwingt, könnte die „Bedrückung“ des Zaren mit einem Male die aufgeregten Gemüther beruhigen. Unmöglich ist es nicht, daß in Petersburg der Wind umgeschlagen ist, denn die Verleugung des Sterns des Alexander-Newski-Ordens in Brailanten an den Stumenschen Patriarchen in Konstantinopel, welchen soden die Pforte für die armenischen Unruhen verantwortlich gemacht hat, wäre sicher nicht erfolgt, wenn man in Petersburg beabsichtigte, die Dinge so weiter gehen zu lassen, wie es der türkischen Diplomatie beliebt.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kriegsminister hat angeordnet, daß die Proviandämter mit ihren Getreideläufen jetzt schon beginnen sollen. Die Ämter sind der „D. Tagesztg.“ zufolge angewiesen worden, nur beste Qualitäten zu kaufen, dafür aber auch die höchsten Tagesmarktpreise zu zahlen.

Der Minister verdient sich dadurch den wärmsten Dank der Landwirtschaft.

Mit einer Anzahl von Mängeln am Kaiser Wilhelm-Canal beschäftigt sich eine Aufschrift der „Proc. Ztg.“ Wir wollen hier nicht auf Einzelheiten eingehen, bei denen uns, soviel wir sehen können, manche Uebertreibung untergelaufen ist. Ernster zu nehmen aber scheint die Thatsache, daß die Beschleunigung des Canals ganz erheblich hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Hier taucht immer wieder die Behauptung auf, daß die Kosten zu hoch sind und den Nutzen übersteigen, den die gesparte Zeit einbringt. Es erscheint daher wohl angebracht, noch einmal auf diesen Punkt hinzuweisen und eine Erörterung anzuregen. Es liegen ja nun bereits die Erfahrungen eines Jahres vor, und Vieles, was im vorigen Jahre zur Begründung vorgebracht wurde, dürfte vielleicht jetzt nicht mehr stichhaltig sein.

Die Erfolge der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt werden von dem Reide der überflügelter Nationen, insbesondere der englischen, mit Vorliebe dadurch herabzusetzen gesucht, daß Deutschland nur obsteige, weil es billigere und schlechtere Waare liefere. Von einseitiger Seite in England ist schon oft genug auf das Verlehrte und vom englischen Interessesstandpunkte aus selbst Bedenkliche dieses oberflächlichen Raisonnements hingewiesen worden. Jetzt liegt nun ein Gutachten der Handelskammer in Hongkong vor, worin anlässlich eines Spezialfalles, der indischen Seidenausfuhr nach dem Birmanischen Markte, ausdrücklich festgestellt wird, daß nicht der Wettbewerb minderwertiger und billigerer, in Deutschland hergestellter Waaren den Rückgang der indischen Seidenausfuhr nach Birma verschuldet habe, sondern die Unvollständigkeit der englisch-indischen Fabrikanten selbst. Diese hätten ihre ehemals reelle Waare in den letzten drei Jahren durch Zusatz von Zucker, Salz, Mehl und andere auf eine betrügerische Gewichtserhöhung des Seidenzuges der feine Kunststoffe verschlechtert und nur infolge dessen dem deutschen Wettbewerbe zum Siege verholfen.

Eine unlangst verbreitete Nachricht, daß mit dem Zeitpunkt, in dem das Bürgerliche Gesetzbuch in Kraft tritt, eine vollständige Erneuerung des Richterpersonals erfolgen werde, beruht, wie von einer Seite richtig hervorgehoben wird, offenbar auf einem Mißverständnis. Der Richter ist unabsetzbar; er kann nicht „im Interesse des Dienstes“ von seinem Posten abberufen werden. Aber es liegt auf der Hand, daß eine ganze Reihe älterer Richter nicht mehr Kraft und Lust haben, sich in das neue Gesetz einzuarbeiten, sondern in den Ruhestand treten werden. Dieser Umstand wird auch die Aussichten der Richter auf Gehaltserhöhung wesentlich verbessern.

Der zu den Sozialdemokraten übergegangene Theologe Theodor v. Wächter ist einer schweren Nervenkrankheit verfallen. Nach den verschiedenen Extravaganzen des sehr begabten Mannes, dessen verworrenen Ideen leider die Kraft der Sammlung und Klärung fehlte, kann diese Wendung nicht überraschen.

Mehrere Blätter weisen auf die erfolgte Verhaftung des Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Plantagen-Gesellschaft Schröder hin. Dieselbe bestätigt sich. Der Gesellschaft war die Nachricht schon ungefähr seit 14 Tagen bekannt. Früher war Schröder auf Sumatra thätig. Er verließ aber plötzlich das Land, weil er, wie man glaubt, die Arbeiter zu hart anfaßte. Er erhielt dann auf der Lewo-Plantage der obengenannten Gesellschaft Stellung. Schröder geriet schon mit dem Gouvernement, als diesem noch der Freiherr von

## Das Testament des Grafen.

Roman von Max v. Weisenthurn.

35

„Da möchte ich wohl wissen, was es sein kann,“ meinte der Delektio etwas lauernd.

Anton Beauchamp antwortete nicht darauf, und Vipont's Bemerkung, daß jenes Mädchen das Testament berge, bestärkte sich dadurch bis zur Gewißheit. Er beschloß das Möglichste zu versuchen, um in dessen Besitz zu gelangen.

Die folgenden Tage brachten zwei wichtige Ereignisse, der erste den Fortgang Reziab's, und der letzte der Woche die Ankunft Erich's nebst seiner Braut Pauline und ihrer Tante, Baronin Drummond.

Anton ähnelte infolge des am Tage zuvor gehaltenen kalten Bades das Zimmer. Erst nach einigen Tagen war er von seiner Erkrankung befreit und ließ sich Paulinen vorstellen. Erich übernahm es, ihn vorzustellen.

Anton verneigte sich tief, als er nach der Hand griff, welche Pauline ihm bot, und wollte eben eine jener höflichen Redewendungen zum Besten geben, in welchen er excellerie, als ein leiser Aufschrei ihn in seinem Vorhaben unterbrach. Pauline starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen an und wich mit unverhohlenen Entsetzen vor ihm zurück.

Sie klammerte sich mit der einen Hand an Erich's Arm, während sie die Andere wie zur Abwehr ausstreckte.

„Bräulein Drummond wird ohnmächtig, bringt sie an's Fenster, laßt sie Luft schöpfen!“ rief Anton, indem er selbst davon eilte, um ein Glas Wasser zu holen.

Pauline aber war nicht ohnmächtig und weigerte sich auch, das Wasser zu trinken, als es ihr gebracht wurde.

Da Anton sah, daß seine Gegenwart ihr entschieden unlieb sei, ließ er das junge Paar allein und begab sich zu der Baronin Drummond. Nach einer Weile raffte sich Pauline auf und gab sich alle Mühe, ihr selbstames Benehmen zu erklären.

„Ich bin eben noch schwach,“ gestand sie mit mattem Lächeln an, „und als ich Deines Bitters anständig wurde, erinnerte er mich an eine meiner qualvollsten Stunden.“

„Ja, ja, Du hast Dich heute zu sehr angestrengt,“ sagte ihr Verköbter gefühlvoll.

Währenddem begegnete draußen im Korridor Diana Ranch's Hofe, welche ihr ein Billet überbrachte, das von einem kleinen Jungen, der es dem Anschein nach sehr eilig gehabt, abgegeben worden: es war ein in einem veriegelten Couvert an Fräulein Diana Beauchamp adressirter Brief, auf dessen Außenseite das Wort „wichtig“ zu lesen stand.

Diana öffnete das Schreiben beim Licht der Ganglampe, sie hielt es für einen Wettersbrief, über dessen Inhalt sie bald in's Klare kommen wollte. Nicht ohne einige Schwierigkeit gelang es ihr auch, nach einer Weile den in einer ungelenten Hand verfaßten Inhalt zu entziffern, er lautete:

„Mein Fräulein! Es ist mir daran gelegen, in einer Angelegenheit von höchster Bedeutung Sie sobald als nur möglich zu sprechen. Die Sache betrifft nicht mich, sondern eine Person, für welche Sie sich interessieren, die sich in großer Gefahr befindet und nur von Ihnen gerettet werden kann. Ich bitte Sie, diesen Brief und die Thatsache, daß Sie mit mir zusammentreffen, geheim zu halten, ich vermute nämlich, daß Sie sich entschließen werden, meiner Bitte Folge zu leisten und zu kommen; ich werde an dem Gartenthore, welches nach dem Parke führt, Ihres Erscheinens harren. Ergebenst Reziab Turner.“

Diana las dieses Billet vorimal und fühlte sich nach beendeter Lektüre mühseligert denn vorher. Deshalb Reziab, welche vor einer Woche in höchster Eile und ganz unversehens das Haus verlassen hatte, sie zu sprechen wünschte, das vermochte sie nicht zu begreifen. Eine ihr befreundete Person sollte in Gefahr sein, wen mochte Reziab meinen?

Die nach dem Park führende Pforte ließ sich leicht erreichen und das Geheimnißvolle der ganzen Sache dünkte ihrer weiblichen Reugierde sehr interessant. Ja, sie wollte gehen; sie begab sich nach ihrem Zimmer, um ihren Mantel zu holen, und als sie in dem Gemache plötzlich ihrer Dienerin ansichtig ward, befahl sie dieser, sie zu begleiten.

In der Nähe der Pforte angelangt, sagte sie dem Mädchen, es möge hier ihrer Rückkehr harren, wenn sie nicht vorher vernehme, daß sie gerufen werde.

Als Diana das Thor erreichte, war Niemand zugegen, aber gleich darauf gewahrte sie eine verhäulte Frauengestalt, in der sie alsbald Reziab erkannte.

„Sind Sie allein?“ fragte das Mädchen mißtrauisch.

„Hier, ja, doch wartet in nächster Nähe Jemand auf mich.“

„Wer ist es, Fräulein Beauchamp?“

„Jennette.“

„Ach, die, das thut nichts.“ Reziab athmete erleichtert auf.

„Sie haben ihr doch nicht gesagt, daß Sie mit mir zusammentreffen? Auch sonst weiß Niemand davon?“

„Nein.“

„Das ist recht! Ich wünschte, daß ich mich auf Sie verlassen könnte.“

„Fräulein Beauchamp,“ begann Reziab nach einer kurzen Pause, ich habe die Absicht, Ihnen ein Geheimniß anzuvertrauen, welches mich fast das Leben kosten würde, wenn man wüßte, daß ich es verrathen. Nicht um meinetwillen spreche ich, sondern wegen Herrn Heathcote, den Sie als Richter nach Crowhurst schickten in jener Nacht, in welcher Sie in London waren; er ist in Gefahr, sein Leben wird bedroht, ich will ihn retten und ich kann das nur durch Sie.

„Bevor ich Ihnen aber mehr sage, schwören Sie mir, mich nicht verrathen zu wollen; geloben Sie mir, wie eine Audentung zu machen, daß ich es gewesen, welche Sie warnte.“

„Weich, befremdet, zitternd, gab Diana das Versprechen, um welches sie gebeten wurde.“

„Nun hören Sie,“ fuhr Reziab, näher tretend, in leisem Flüsterton fort. „Ich muß von allem Anfang an beginnen, damit Sie mich verstehen. An dem Tage, an welchem ich Crowhurst verlassen, um nach London zu gehen, hatte ich die Vereinbarung getroffen, mit einem Verwandten zusammenzukommen, welcher erst kürzlich aus der Fremde zurückgekommen war. Aus einer Bemerkung, welche er zufällig fallen ließ, erntete ich, daß man Vieles gegen Herrn Heathcote im Schilde führe. Kaustatt also nach London zu gehen, mietete ich ein Zimmer in Wingham, wo auch mein Verwandter lebte; er aber wohnte mit einem anderen Gesellen zusammen, dem er irgendwo begegnet und mit welchem er sich befreundet hatte.“

(F. 1) 20,19

